

Greccio – DER Ort, wo Franziskus das Weihnachtsgeschehen lebendig werden ließ – lebensecht, realistisch, natürlich. Sehr anschaulich haben wir am 1. und 2. Adventssonntag davon gehört: Franziskanerbruder Andreas Brands und Frau Dr. Martina Kreidler-Kos waren mehrfach in Assisi & Greccio und konnten eindrücklich schildern. Ich bin zwar Franziskanerin, aber ich war noch nicht in Greccio. LEIDER, aber vielleicht auch nicht leider, denn schließlich haben wir Greccio nach hier geholt. Ja, Franziskus inspiriert uns bis heute, bauen wir doch hier unsere Krippe auf. Franziskus hat es vor- und möglich gemacht.

Gaudete – Freue Dich. Der 3. Adventssonntag. Weihnachten kommt näher und dieses Jahr besonders schnell. Und wir? Wir sind hier. Wir warten nicht passiv ab, sondern ERwarten aktiv, hoffnungsvoll und leben auf die Hl. Nacht hin. Advent beinhaltet das DENNOCH und weiß, dass es mehr und tieferes gibt: Weihnachten kommt. Gott sei Dank.

„Advent“ – adventus (lat) heißt ANKUNFT – aber im englischen Wort „Adventure“ steckt es auch drin. Vom lateinischen „advenire“, d.h.: „ankommen, begegnen, widerfahren“.

Tatsächlich war die Ankunft Gottes vor 2000 Jahren **abenteuerlich**. Welch ein Wagnis und Risiko ist Gott eingegangen?! Hätte er (Gott Vater) es nicht besser wählen können?. Tun nicht alle Eltern, was sie können für ihre Kinder? In der Herberge war kein Platz für Maria & Josef – unmenschlich, dass niemand bereit war sein Zimmer zu räumen, um eine Hochschwängere aufzunehmen. Darf man getrost als unterlassene Hilfeleistung werten.

Die Geburt rückt näher. Mitten in dunkler Nacht. Jesus wird geboren, ärmlich, unscheinbar – ohne Heiligenschein (glaub‘ ich) - in primitiven Verhältnissen eines Stalles, sein erstes Bett, eine Futterkrippe. Immerhin. Daher der Begriff für unsere Einrichtungen, die der KITA vorausgehen KINDERKRIPPE. Hat sich je einer mal Gedanken gemacht, welch göttlicher Bezug das ist?!

Gott geht ein großes Risiko ein. Warum macht er das? Was ist das Geheimnis von Weihnachten?

„Gott kommt uns nah, wie nie zuvor. Er kommt als ein Kind ohne Zuhause, nackt - wie jedes neugeborene Kind, das nichts anderes als Hoffnung und Verheißung ist.“ (Tomas Halik)

Eine Signatur unserer Zeit ist die Gottvergessenheit, nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der Kirche.

Angesichts dieser Situation hat die Kirche – also wir - den Auftrag, die Erinnerung an Gott wach zu halten. Franziskus hat es wohl schon vor 800 Jahren erkannt und die Krippe als Zeichen gegen die Gottvergessenheit verlebendigt.

Ja, die Gottvergessenheit ist eine Signatur unserer Zeit – die Krippe aber ist ein starkes Zeichen gegen die Gottvergessenheit, weil die Menschwerdung Gottes verlebendigt wird.

Und Papst Franziskus sagt „Die Krippe lehrt uns, dass der wahre Reichtum NICHT in den Dingen liegt, sondern in den Menschen“.

Die Erzählung in der Bibel ist Gottes Liebeserklärung an uns Menschen. Der große Gott ist heruntergekommen zu uns. In dem Menschenkind Jesus hat er sich für uns klein gemacht, damit wir seine große Liebe erkennen und spüren. Das war damals so, das ist heute so.

Kirche, also wir, müssen Wege für Menschen aller Schichten erschließen, damit jede/r Gott finden kann oder besser noch jede/r von Gott gefunden wird.

Kirche, unsere Gemeinden, unsere Kitas und Schulen sind Orte, in denen die Aufmerksamkeit für das Geheimnis Gottes geweckt und die Menschenfreundlichkeit Gottes in Wort und Tat bezeugt wird. (vgl. Die Sendung der Kirche im Bistum Münster, 2011)

In der Hl. Nacht begegnen sich in Jesus Himmel und Erde,
die Offenheit des Himmels, die man Gott nennt und
die Offenheit der Erde, die man das menschliche Herz nennt.

Das was Gott uns eröffnet, heißt Liebe;

das, was das menschliche Herz für Gott öffnet, heißt Glaube und Hoffnung.

Die Frage, die der Mensch ist, trifft im Kind in der Krippe auf die Antwort, die Gott ist. (Tomas Halik)

Wir machen es uns immer heimlich, warme Kerzen und Lichterketten, leckeres Essen, Geschenke über Geschenke – warum? Weil es so schön ist. Und gut tut. Und deswegen auch die Christmette, die dunkle Nacht ist erleuchtet. Einmal möchte man das erleben und sehen und fühlen.

Ach ja, und dann spenden wir gerade in der Advents- und Weihnachtszeit. Und das ist gut. Es hilft jenen, die es brauchen und bei uns hinterlässt es ein gutes Gefühl. Auch das darf sein.

In der Hl. Nacht wurden tatsächlich die Maßstäbe dieser Welt auf den Kopf gestellt. Vielleicht wollte Franziskus auch das zeigen: Jesus will den armen Menschen nahe sein; den Kranken und Erschöpften, den Zweifelnden, den Verzweifelten, den Verletzten, Verfolgten und vor allem wohl auch den Sinn-Suchenden.

Ja, Franziskus hat sozusagen die Krippe erfunden und vor 800 Jahren in Greccio aus lebendigen Figuren aufgebaut. WIE hat er das gemacht? Warum war ihm das wichtig?

Franz von Assisi war für seine tiefe spirituelle Verbundenheit mit der Natur und seine Liebe zu Tieren bekannt. Er hat den Vögeln sogar gepredigt.

Franziskus hatte den Wunsch, die Geburt Jesu auf eine besonders eindrückliche Weise zu feiern. Um die Bedeutung der Geburt Christi zu verdeutlichen und den Menschen die Botschaft des Evangeliums näherzubringen, entschied sich Franz von Assisi für eine lebendige Krippendarstellung. Man sagt, dass er ein Meister der Inszenierung gewesen sei.

Die Überlieferungen beschreiben, wie Franz von Assisi und seine Helfer die Felsenhöhle in Greccio mit Heu und Stroh auslegten, einen Ochsen und einen Esel hinzufügten, um die Umgebung lebendiger zu gestalten. Franziskus wollte, dass die Menschen die Weihnachtsgeschichte nicht nur hören, sondern sie auch sehen und fühlen konnten. Er versuchte, die Menschen durch die lebendige Darstellung emotional zu berühren und die Botschaft der Liebe, Demut und Einfachheit zu vermitteln, die er im Evangelium sah.

Kinder, manchmal auch Erwachsene fassen die Krippenfiguren an, wenigstens die Tiere oder sie versetzen sich in eine dieser Krippenfiguren. Auch das lag wohl in der nicht geplanten Absicht des Franz von Assisi.

Für ihn war die Darstellung der Krippe in Greccio eine Möglichkeit, die Botschaft des Christentums zu veranschaulichen und den Menschen den tiefen Sinn von Weihnachten näherzubringen, mit allen Sinnen zu erfassen – schließlich konnte damals kaum einer lesen und schreiben.

Franziskus wollte mit dieser Aktion den Fokus auf die Bedeutung der Geburt Christi lenken und die Botschaft des Evangeliums auf eine zugängliche und bewegende Weise teilen.

Von Franziskus selbst stammt das Wort „Beginne damit, das Nötige zu tun. Dann tue das Mögliche und plötzlich tust Du das Unmögliche“. Eine wunderbare Empfehlung, die seiner Lebenserfahrung entspringt.

Und tatsächlich: die Tradition der Krippendarstellung hat sich seither auf der ganzen Welt verbreitet – in Kirchen und Familien.

Wenn Ochs und Esel sprechen könnten, wie hätte dann eine Unterhaltung an der Krippe ausgesehen?

Eine interessante Überlegung. Greifen wir eine Dialogszene heraus:

Ochse: Guten Abend, Esel. Schön, dass wir hier sind und diesen besonderen Moment miterleben dürfen.

Esel: Guten Abend, Ochse. Ja, das ist wirklich etwas Besonderes. Hast du bemerkt, wie sanft und liebevoll diese Menschen um uns herum sind?

Ochse: Oh ja, das habe ich. Und schau nur, da liegt das neugeborene Kind in der Krippe. Ein Mensch. Ein kleines Wunder. Vielleicht sogar ein großes.

Esel: Es ist erstaunlich. Ich frage mich, warum genau wir hier sind. Was denkst du?

Ochse: Nun, vielleicht sind wir hier, um Zeugen dieses unglaublichen Moments zu sein. Vielleicht gibt es eine Botschaft von Liebe und Frieden, die wir teilen sollen.

Esel: Das könnte sein. Die Menschen, Maria & Josef, scheinen so viel Freude und Liebe in ihren Herzen zu haben. Und schau mal, die Sterne am Himmel leuchten so hell.

Ochse: Ja, die Nacht ist wirklich BESONDERS. Es fühlt sich an, als ob die ganze Schöpfung in diesem Augenblick eins ist. Das muss FRIEDEN sein.

Esel: Ich frage mich, was die Zukunft für dieses kleine Kind bereithält. Ich hoffe, es wird von Liebe umgeben sein und in einer Welt aufwachsen, die von Frieden erfüllt ist.

Ochse: Möge es so sein. Lass uns diesen Moment in unserer Erinnerung bewahren und hoffen, dass die Botschaft, die in dieser Krippe geboren wurde, die Herzen der Menschen für immer berührt.

Diese imaginäre Unterhaltung zwischen Ochse und Esel ist mehr als eine poetische und friedvolle Perspektive auf die Bedeutung der Heiligen Nacht.

Lassen Sie uns auch die Schafe in die Unterhaltung einbeziehen:

Ochse: Guten Abend, Schafe. Habt ihr die friedliche Atmosphäre hier bemerkt?

Schaf: Guten Abend, Ochse. Ja, es ist wirklich ruhig und schön. Dieser kleine Kerl in der Krippe verbreitet so viel Ruhe.

Esel: Schön, dass ihr auch hier seid. Ich frage mich, warum wir alle zusammgekommen sind.

Schaf: Vielleicht sind wir hier, um an etwas Wichtigem teilzuhaben. Schaut euch um, all diese Menschen kommen zusammen, um diesen Moment zu feiern.

Ochse: Ich denke, es geht um Liebe und Frieden. Schaut auf das neugeborene Kind - es ist das Symbol für Hoffnung und für Veränderung.

Schaf: Es könnte sein, dass wir hier sind, um Teil einer Botschaft zu sein, die über Generationen weitergegeben wird. Eine Botschaft von Mitgefühl und Miteinander, eine Botschaft von Menschwerdung und Mensch-Sein.

Esel: Das klingt wirklich schön. Ich hoffe, dass die Menschen diese Botschaft verstehen und in ihre Herzen aufnehmen.

Schaf: Möge die Welt von der Liebe, die in dieser Krippe geboren wurde, erleuchtet werden. Möge sie sich ausbreiten wie das Licht der Sterne über uns.

vgl. ChatGPT

Die Schafe haben ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, während sie gemeinsam mit dem Ochsen und dem Esel den Moment an der Krippe erleben. Diese Vorstellung erlaubt uns, die friedliche Botschaft von Weihnachten durch die Augen verschiedener Kreaturen zu betrachten.

Franz von Assisi hat die Krippe vor 800 Jahren in Greccio mit lebendigen Tieren und Menschen nachgebaut.

Wie aber war es wohl beim ersten Weihnachtsfest im Jahre Null, als Jesus geboren wurde? Was hätte man aufgenommen, wenn man damals schon Stimmen hätte aufnehmen können? Und wenn die Tiersprache verstehbar wäre, was hätten sie gesagt?

Und letztlich: was haben Maria & Josef gesagt? Und Jesus? Hat er gelächelt und was würde das bedeuten? oder hat Jesus doch geweint? Und warum? Weil er obdachlos geboren wurde und in einer Futterkrippe lag?

Wir können Tiersprache nicht verstehen. Ich bin aber trotzdem überzeugt, dass die Tiere Zeugen eines außergewöhnlichen Ereignisses wurden. Und so war es wohl auch, denn schließlich ist die Geburt Jesu auch historisch sicher belegt.

- Die Tiere haben wohl eine besondere Atmosphäre gespürt; vielleicht eine, sagen wir, eine Aura von Frieden und Heiligkeit.
- Sie werden auf ihre Weise, auf das neugeborene Kind reagiert haben, möglicherweise durch ruhiges / beruhigendes Verhalten und/oder durch neugierige Beobachtung.
- Über Jesu' Verhalten in den ersten Momenten seines Lebens gibt die Bibel keine Informationen. Jesus war ein Säugling, wie wir es alle mal waren. Und ja: entweder hat er gelächelt oder doch geweint. Er ist eben ganz Mensch!
- Und als Mensch hat Jesus ALLE Aspekte menschlicher Erfahrungen geteilt, einschließlich der Freuden und aller Herausforderungen menschlichen Lebens. Von Anfang an ist im nichts fremd (geblieben).

Die Weihnachtsgeschichte betont die Bedeutung von Demut, Liebe, Frieden und der Menschwerdung Gottes. Die Vorstellung von Jesus in der Krippe, umgeben von Tieren und einfachen Menschen, unterstreicht die Botschaft der Bescheidenheit und der universellen, also grenzenlosen Liebe.

Der obdachlose Gott. Darf man Gott so bezeichnen, weil er als Kind in einer Krippe geboren wurde, weil es keinen Platz in der Herberge für ihn gab, weil er kein Dach über den Kopf hatte?

"Der obdachlose Gott" verweist auf die besondere Situation der Geburt Jesu in Bethlehem. Die Theologie betont, dass Jesus Christus, als Sohn Gottes, auf die Welt und damit zu uns gekommen ist, um wie wir Mensch zu sein und uns Menschen zu erlösen, und dass seine Geburt in einer Krippe ein Ausdruck von Demut, Bescheidenheit ist und gleichzeitig zeigt, dass Gott in Jesus sein Herz noch immer bei den Armen hat – wir nennen das Barmherzigkeit.

Die Formulierung "obdachloser Gott" hebt die Tatsache hervor, dass es keine passende Unterkunft für die Geburt des Messias gab – nein, eigentlich muss man sagen, dass es keine passendere Unterkunft gab, als die Krippe im Stall. Gott hat sich bewusst dafür entschieden und nicht zufällig. Jesus ist sowohl göttlich als auch menschlich, Gott und Mensch.

Gott im Obdachlosen erkennen, kann das das Ergebnis von Krippe sein?

Ja, die Darstellung der Geburt Jesu in einer Krippe, in einem Stall, betont es geradezu.

Gott im Obdachlosen zu erkennen –vielleicht eine Herausforderung oder sogar eine Zumutung, ganz sicher aber WIRKLICH.

Einige Aspekte können das verdeutlichen:

1. **Demut und Bescheidenheit Gottes:** Die Wahl, dass der Sohn Gottes in bescheidenen und ärmlichen Verhältnissen geboren wurde, betont die Demut Gottes – den „Mut haben zu dienen“. Es zeigt, dass Gott sich aktiv dafür entschied, nicht in einer prächtigen Umgebung, sondern in einer Krippe und einem Stall, in die Welt zu kommen.
2. **Nähe zu den Bedürftigen:** Die Darstellung von Jesus in einer Krippe betont auch die Nähe Gottes zu den Armen, Bedürftigen und Ausgegrenzten. Der Ort seiner Geburt hebt hervor, dass Gott nicht nur in den erhabenen Höhen existiert, sondern auch in den einfachen und oft übersehenen Teilen des menschlichen Lebens, in jedem Menschen!
3. **Alltägliche Realität:** Durch die Wahl eines Stalls als Geburtsort wird Gott als Teil des Alltäglichen und Gewöhnlichen dargestellt. Diese Vorstellung betont, dass die göttliche Liebe und Erlösung inmitten der alltäglichen Realität unseres wirklichen Lebens präsent ist.
4. **Solidarität mit den Leidenden:** Die Geburt in einem Stall kann als Ausdruck der Solidarität Gottes mit denjenigen interpretiert werden, die leiden, es schwer haben und in schwierigen Umständen leben. Gott ist nicht nur in den Höhen des Glücks, sondern auch in den Tiefen des menschlichen Leidens gegenwärtig.

Die Erkenntnis Gottes im Obdachlosen durch die Krippe beschreibt daher die Botschaft von Liebe, Barmherzigkeit, Demut und Nähe. Es ermutigt dazu, in den einfachen und bescheidenen Aspekten des Lebens die Gegenwart Gottes zu sehen und in der Fürsorge für die Bedürftigen und Ausgegrenzten eine göttliche Verantwortung zu erkennen.

Darin liegt offensichtlich auch der Grund einer großen Spendenbereitschaft und der Unterstützung so vieler gerade zu Weihnachten.

Die Krippe ist nicht nur Symbol für einen Ort, sie ist DER Ort, wo ALLE Platz haben: Mensch und Tier, Hirten und Weise, Arme und Reiche, Große und Kleine, Anerkannte und Verachtete .. die Liste ist endlos, weil niemanden gibt, der hier nicht hingehört, wenn er will.

In der Herberge haben Maria u Josef keinen Platz gefunden,
aber im Stall können sie von ALLEN besucht werden.

Darin liegt vermutlich auch der Grund, warum Familienbesuche gerade an Weihnachten stattfinden. Und es erklärt, warum unzählige Menschen jeglichen Alters, Familien mit großen und kleinen Kindern die Krippen in oft mehreren Kirchen besuchen, die Weihnachtsgeschichte mit den eigenen Augen sehen wollen und wir so Gott in unser Leben holen. Welche großartige Idee hatte doch Franz von Assisi! Wir können uns nur bei ihm bedanken.

Und noch etwas will uns Franziskus mit der Krippe sagen, damals wie heute:

Wir brauchen Menschen, die für uns da sind – jede/jeder.

Deswegen am Ende ein franziskanischer Wunsch (zu Advent und Weihnachten und darüber hinaus):

Ich wünsche jedem Einzelnen, ich wünsche dir

dass du mindestens einen Menschen hast, der für dich da ist, dir zuhört, dir zuspricht, dich bestärkt, dich unterstützt und auch an dich glaubt, wenn du selbst an dir zweifelst.

Und ich wünsche dir,

dass du für mindestens einen Menschen dieser Mensch bist. AMEN.

(nach Max Feigenwinter)